



Drei Meister ihrer Künste, im Kornhausforum als Maler vereint: (v.l.) **Mario Capitanio** (Musiker), **Otto Waalkes** (Komiker und Musiker) und **Toni Vescoli** (Musiker)



Sharon Andrea Valdetaro (Communication & Marketing) und **Urs Amsler** (Inhaber U.Amsler GmbH)



Thomas Trachsel (COO die Mobiliar, links) und **Raymond Fein** (Musiker/Maler/Moderator)



Schmidi Schmidhauser (Musiker/Maler, links) und **Pesche Schläfli** (Betriebsleiter Casino Theater Burgdorf)

OTTOS NACKTER BAUCH:

Sehenswert sind vor allem die Saitensprünge

Der deutsche Komiker **Otto Waalkes** war der Ehrgast an der Eröffnung der Ausstellung «Saitensprünge – wenn Musiker malen». Er rockte die Bühne im Kornhausforum unter anderem mit einer Parodie auf «Highway to Hell» von AC/DC.

«Heute Nacht wird noch nicht gepennt. Wir machen durch bis morgen früh», krächzte Otto ins Mikrofon

und zeigte am Ende sogar kurz seinen nackten Bauch. Von Altersmilde war bei dem im Juli siebzig Jahre alt gewordenen Entertainer nichts zu spüren. Das Publikum dankte es ihm mit viel Echo auf Otto. Seine berühmte Figur - der Ottifant - hat in den ausgestellten Gemälden einen prominenten Auftritt. Es war die Idee von Polo Hofer, 2016 erstmals eine Ausstellung mit Bildern von malenden Musikerinnen und Musikern zu realisieren. Unentdeckte Werke des im Juli 2017 verstor-

benen Mundartrockers sind auch in der zweiten Ausgabe dabei. Frölein Da Capo, Bernhard Jordi, Raymond Fein, Jackie Brutsche, Floh von Grünigen, Schmid Schmidhauser und Mario Capitanio traten nacheinander auf die Bühne. Klar, dass Capitanio, langjähriger Gitarrist an der Seite Hofers, Polo auch musikalisch die Ehre erwies. *Saitensprünge - Wenn Musiker malen. Die Ausstellung im Kornhausforum hat bis am 25.11.2018 geöffnet.*

Fotos: Alexandra Schürch, Text: Helen Lagger.



(v.l.) **Nik Eugster** (CEO Music Cruise), **Marc Stucki** (Rechtsanwalt) und **Alexander Reinhard** (Inhaber Reinhard Bäckerei)



(v.l.) **Ulrich Gygi** (VR-Präsident furrerhugi), **Susanne Floristin** und **Stefan Linder** (VR-Präsident Blausee AG)



(v.l.) **Andrea Alpinice** (Heilpädagogin), **Flo von Grünigen** (Musiker/Maler) und **Claudia Alpinice** (Heilpädagogin)



Bernhard Jordi (Künstler/Musiker) und **Pia Brügger** (Bürofrölein von Frölein Da Capo)



Marianne Reich Arn (Geschäftsführerin Kunstreich, l.) und **Ursula Meichle** (Inhaberin carrière féminine)



Werner Bernet (ehemals VR-Präsident Hotel Bern, links) und **Daniel Siegenthaler** (Direktor Hotel Bern)



Michèle (Psychologin Uni Bern) und **Patrick Muhmenthaler** (IT Swisscom)



Otto begeisterte mit seiner authentischen Art.



Irene Brügger (Frölein Da Capo, Musikerin) und **Bruno Dietrich** (Musiker)



Cornelia Boesch (Moderatorin Tagesschau, l.) und **Stefanie Stucki** (Organisatorin/Kuratorin der Ausstellung)



Kuno Lauener (Musiker) und **Pedä Siegrist** (Grafikerin)

«Malerei und Musik passen vielleicht besser zusammen als man gemeinhin denkt.»

Der Schweizer Musiker **Toni Vescoli** stellt zurzeit gemeinsam mit **Otto Waalkes** im Kornhausforum seine Bilder aus und rockte anlässlich der Eröffnung die Bühne.

Wie gefällt Ihnen Otto als Maler? Super! Der Ottifant ist einfach eine geniale Figur, die sich überall einbauen lässt. Ich schätze die gesamte Arbeit von Otto. Ich musste einmal bei einem Auftritt von ihm so fest lachen, dass mir die Magensäure hochgekommen ist.

Was bedeutet es für Sie hier Ihre Malerei zu zeigen? Man hat mich ja gewissermassen überredet mitzumachen (lacht). Wohl weil ich bereits in den Neunzigerjahren ein paar Sachen ausgestellt hatte. Ansonsten kennt man mich ja als Maler vor allem durch die Hüllenbilder meiner Kinderhörspiele. Ich denke Malerei und Musik passen vielleicht besser zusammen als man gemeinhin denkt.

Sie tragen übrigens tolle rote Schuhe... Danke. Ich habe schon viele Komplimente für diese Schuhe bekommen. Besonders in Amerika, wo ich gerade kürzlich war. «Oh my god» haben die Leute gerufen, wenn sie diese Schuhe entdeckt haben. Dabei sind sie auch noch bequem wie Finken. hl

Sie haben Zollikofen in einem Ihrer Länder erwähnt. Kennen Sie den Ort? Ich hatte nach einem besonders attraktiven Reiseziel in der Umgebung gefragt – und auf «Zollikofen» lässt sich ja gut reimem.

Sie tragen übrigens tolle rote Schuhe... Danke. Ich habe schon viele Komplimente für diese Schuhe bekommen. Besonders in Amerika, wo ich gerade kürzlich war. «Oh my god» haben die Leute gerufen, wenn sie diese Schuhe entdeckt haben. Dabei sind sie auch noch bequem wie Finken. hl

Fotos: Alexandra Schürch, Text: Helen Lagger.

OTTO WAALKES IN BERN

Wie ein misslungenes Selbstporträt zum Star wird

Otto Waalkes stellt im Kornhausforum in Bern seine Gemälde aus. Dem Bärnerbär erklärt er, weshalb Kunst nicht elitär sein muss und was hinter dem Ottifanten steckt.

Sie haben am Freitagabend in Bern im Kornhausforum die Bühne gerockt. Was war Ihr persönlicher Höhepunkt des Abends?

Als der ganze Saal mit mir «Bin ein kleiner Friesenjunge» gesungen hat. Das glaubt mir doch zuhause keiner.

Wie haben Sie die malenden Berner Musiker, das gemeinsame Jammen erlebt?

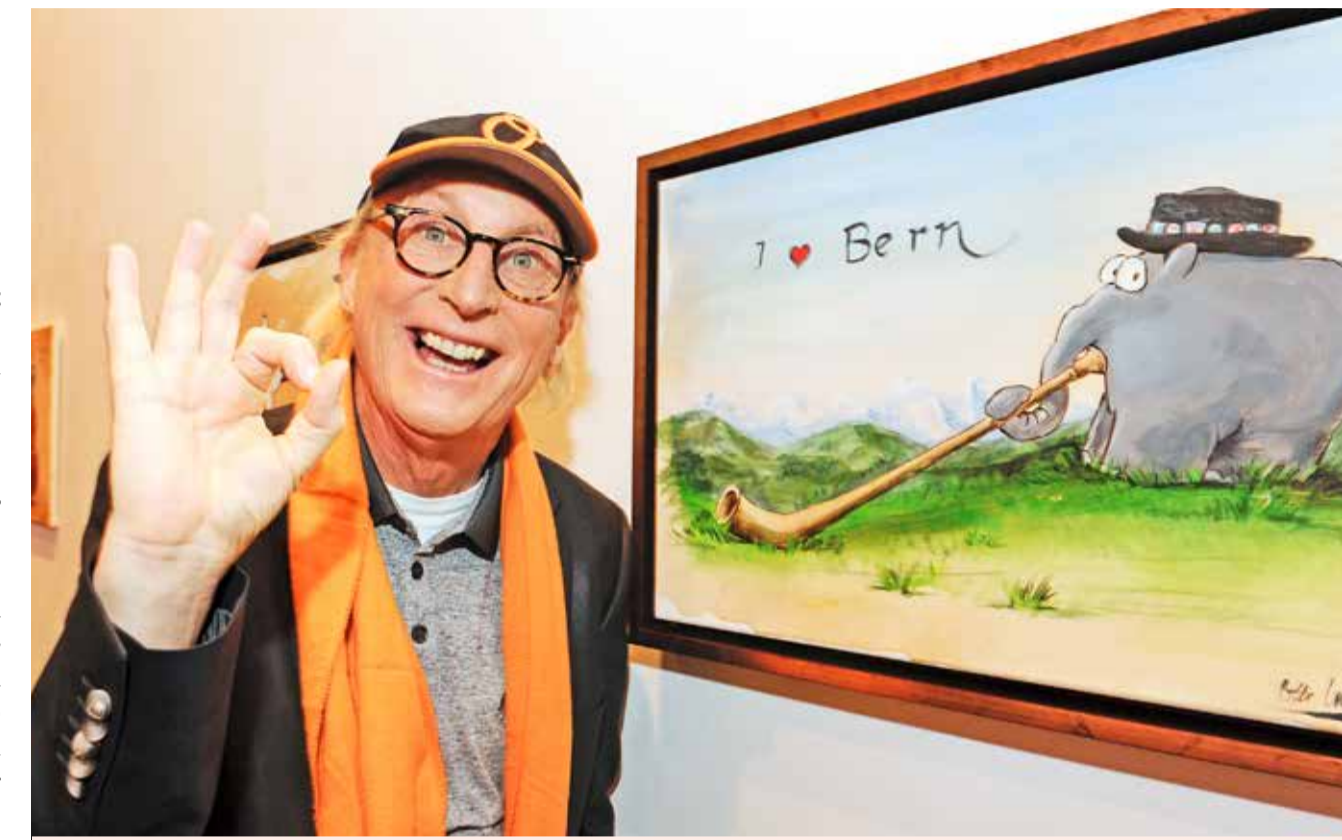
Flexibel und taktvoll. Diese Band war wirklich zauberhaft und ist sofort auf alles eingestiegen was ich vorgeschlagen habe. Dass so viele Musiker in der Schweiz so gut malen können – oder umgekehrt, das war schon eine Überraschung.

Sie haben Zollikofen in einem Ihrer Länder erwähnt. Kennen Sie den Ort?

Ich hatte nach einem besonders attraktiven Reiseziel in der Umgebung gefragt – und auf «Zollikofen» lässt sich ja gut reimem.

Musik oder bildende Kunst? Wofür schlägt Ihr Herz stärker?

Otto Waalkes: Beides verlief bei mir von Anfang an parallel. Ich habe schon immer gezeichnet und Musik gemacht. Mit zwölf bekam ich meine erste E-Gitarre und 1964 trat ich erst-



Otto Waalkes: «Der Ottifant wird in der abendländischen Kunstgeschichte ja ein bisschen vernachlässigt.» Fotos: Alexandra Schürch

mals mit meiner Band «The Rustlers» (Anmerkung der Redaktion: Deutsch für «Viehdiebe») auf. Ich war Leadsänger und Leadgitarrist zugleich.

Nach dem Gymnasium gingen Sie an die Kunsthochschule in Hamburg, was haben Sie dort gelernt?

Ich habe das Metier von der Pike auf gelernt. Altmeisterliche Schichtenmalerei, die Malerei mit Öl und Acryl, das Aquarellieren und vor allem das

Zeichnen. Meine Lehrer waren Hyper- und Surrealisten wie Hans Tieffmann oder Konrad Hausner.

Was bedeutet Kunst für Sie persönlich?

Kunst ist für mich die höchste Beanspruchung des Geistes ohne körperliche Strapazen. Ich kann stundenlang malen. Während mir auf einer Beerdigung nach einer halben Stunde die Beine einschlafen. (lacht)

Spielen Sie Kunst in Ihrem Elternhaus eine Rolle?

Ja, klar. Mein Vater war ja Malermeister. Wir haben viel zusammen gezeichnet.

Den ersten Ottifanten schufen Sie bereits als Schüler. Warum ein Elefant? Ist das Ihre Identifikationsfigur?

Ich war etwa elf Jahre alt als ich den

PERSÖNLICH Otto Gerhard Waalkes, meist nur Otto genannt wurde 1948 in Emden geboren. Der gebürtige Ostfrieser ist ein deutscher Komiker, Comiczeichner, Musiker, Schauspieler, Regisseur und seit neuestem auch Maler. Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter deutschen Humors. Viele von Ottos Sketchen, Liedern und Geräuschen («Holdrio») können von Erwachsenen wie Kindern auswendig zitiert werden. Im Jahr 2007 belegte Otto bei der Wahl zum besten deutschsprachigen Komiker in der ZDF-Sendung «Unsere Besten – Komiker & Co» den dritten Platz. Die bekannteste von Otto gezeichnete Figur ist der Ottifant. Dieser erschien erstmals auf einem Schallplattencover. Heute ist sie eine eigenständige Comic- und Filmfigur und taucht in Ottos Malerei als Irritation in von Altmeistern inspirierten Gemälden auf.

ter anderem auch in Gemälden von Altmeistern auf...

Der Ottifant wird in der abendländischen Kunstgeschichte ja ein bisschen vernachlässigt. (lacht). Ich zitiere die Altmeister nicht, ich parodiere sie. Ein bisschen provozieren darf das schon. Allerdings nähere ich mich den Originalen mit viel Respekt. Dabei setzte ich nicht nur den Ottifanten sondern auch mich selbst ins Bild und versuche die jeweilige Technik zu übernehmen. Caspar David Friedrich, Carl Spitzweg, Monet, Manet – die Liste an denen ich mich abarbeite ist lang.

In ihrer Komik erkennen manche hin-

«Das Berner Panorama erinnert mich so an meine Heimat: Denkt Euch mal die Alpen weg: Was dann bleibt, das ist mein Deich.»

ter der «Blüdelei» das Politische. Steckt etwas davon auch in Ihrer Malerei?

Das muss der Betrachter schon selbst beurteilen. Ich bin sicher kein Agitator oder Weltverbesserer.

Auf Ihren Gemälden gibt es auch Star Wars Motive? Sind Sie ein Trekkie?

Ja, absolut. Mich fasziniert die Langlebigkeit dieses Genres. Und natürlich die tollen Figuren. Die Figur des Bösewichts Dark Vader gefällt mir besonders gut. Ich habe aber auch andere Charaktere aus Star Wars gemalt.

Kunstszene ist oft elitär. Akzeptiert man Sie als malenden Komiker?

Ich bin mir nicht sicher, dass Kunst noch etwas Elitäres ist. Denken Sie doch mal an Banksy, den britischen Streetart Künstler. Das ist doch nicht elitär, was der macht. Bisher läuft es bestens. Ich habe zurzeit eine grosse Ausstellung mit 150 Bildern in Hamburg im Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) am Laufen, die mein bildnerisches Schaffen würdigt. Harte Kritik hat mich noch nicht erreicht. Die kommt ja vielleicht noch. Ich bin ja noch gar nicht so lange dabei.

Helen Lagger

Inge Weibel Renterin, BS Fabienne Bünzli Doktorandin, SG

Im Interesse der ganzen Schweiz

NEIN

zur «Selbstbestimmungen»-Initiative am 25. November 2018

Die «Selbstbestimmungen»-Initiative stellt alle internationalen Verträge der Schweiz unter Vorbehalt. Sie verlangt eine automatische Kündigung auch für Abkommen, denen das Volk ausdrücklich zugestimmt hat. In Extremfällen führt sie sogar zum Vertragsbruch. Die Folge ist eine grosse Rechtsunsicherheit. Die Initiative schadet damit unserem Land, unserer Wirtschaft und unserer Demokratie.

nein.zur.sbi.ch